

Zwischenbericht aus Tokyo

Januar 2012 – Juli 2012

Yves Ammann



Zuhanden von:

Herrn Paul Dudler,

**Chairman des Scholarship Funds der
Schweizerisch-Japanischen Handelskammer**

Inhaltsverzeichnis

Einleitung / Vorwort	Seite 3
Vorbereitungen	Seite 4
Visum	Seite 6
Unterkunft	Seite 9
Bankkonto/Handy	Seite 11
Sprachschule	Seite 12

Einleitung

Nun ist es schon sechs Monate her, seit ich im Januar 2012 nach Tokyo gereist bin. Bisher hatte ich schon viel erlebt und einige Probleme zu lösen gehabt. Aber jedes Problem das gelöst wurde, machte mich um eine Erfahrung reicher. Diese sechs Monate waren ganz bestimmt eine wunderbare Erfahrung. Im folgenden Bericht werde ich nun meine Erlebnisse und Eindrücke, während den ersten sechs Monaten meines Japanaufenthalts schildern. Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei der Schweizerisch-Japanischen Handelskammer und bei Herrn Paul Dudler für die Ermöglichung dieses Japanjahres herzlich bedanken.

Vorwort

Ich war schon immer sehr fasziniert von diesem fernen Land Japan. Schon in meiner Kindheit konnte ich mich für alles begeistern, was mit Japan zu tun hat. Zu dieser Zeit wurden auch sehr viele Modeerscheinungen aus Japan nach Europa importiert. Da mein Vater für eine Japanische Firma arbeitete, bereiste er das Land einige Male geschäftlich. Natürlich hatte er immer viel nach seinen Reisen erzählt und auch manchmal etwas mitgebracht. Dies hat meine Faszination noch mehr gesteigert. Ich wollte schliesslich selbst erfahren, was das für ein Land war. Dieses ferne Land, welches sich in beinahe allen Punkten von der Schweiz unterscheidet. Als ich diesen Entschluss gefasst hatte, bewarb ich mich damals für ein Austauschjahr. Im Jahre 2005 verbrachte ich dann ein Schuljahr in Hiroshima als Austauschschüler. In diesem Jahr hatte ich so viel über Japan gelernt. Nicht nur die Sprache, sondern viel mehr über die Kultur und das Alltagsleben. Wieder zurück in der Schweiz, war für mich klar, dass ich Japan erneut bereisen werde. Ich wollte noch

viel mehr über Japan lernen. In der Schweiz war ich bereits in die Arbeitswelt eingetaucht. Ich hatte oft darüber nachgedacht wie es wohl wäre in Japan zu arbeiten. Nachdem ich mich eingehend darüber informiert hatte, stiess ich schliesslich auf das Scholarship Programm der Schweizerisch-Japanischen Handelskammer. Es schien perfekt für mich. Die Gelegenheit weiter Japanisch lernen zu können und zusätzlich in Japan Arbeitserfahrung sammeln zu können. Das war genau das, wonach ich gesucht hatte. Ich bewarb mich für das Programm und nach einem Gespräch mit Herrn Paul Dudler im Juni 2011 bekam ich dann die Zusage. Ich war also nun bereit erneut nach Japan zu reisen.

Vorbereitungen

Natürlich war es noch nicht ganz so weit. Es war erst der Anfang einer ganzen Reihe Vorbereitungen, die getroffen werden mussten. Praktikumsstelle, Schule, Visum und Unterkunft waren wohl die Wichtigsten. Von alldem stellte sich die Anmeldung für die Schule als das Einfachste heraus, die Suche nach dem Praktikum hingegen als das Schwierigste. Ich hatte bereits im Juli 2011 mit der Praktikumssuche begonnen. Genau ein Jahr bevor ich die Stelle antreten sollte. Natürlich war das für die meisten Firmen noch viel zu früh um etwas Genaues sagen zu können. Trotzdem empfehle ich aber früh genug mit der Suche nach einem Praktikum anzufangen. Da ich in der Schweiz für eine Generalunternehmung gearbeitet hatte, habe ich mich zuerst darum bemüht in dieser Branche etwas zu finden. Das erwies sich jedoch als sehr schwierig. Es liegt wohl daran, dass Japanische Baufirmen fast nur national tätig sind und wenn sie internationale Geschäfte machen, dann meistens nur in Asien. Daher sind sie wohl nicht gerade auf der Suche

nach ausländischen Mitarbeitern. Zudem ist die wirtschaftliche Lage in Japan (sowie auch in Europa) nicht sehr gut. Dies hat meine Suche zusätzlich erschwert. Ich habe dann also auch internationale Konzerne und Schweizer Unternehmen in Japan angeschrieben. Die Liste, die mir Herr Dudler zur Verfügung gestellt hatte, war mir dabei eine grosse Hilfe. Es war eine Liste mit Unternehmen, die in der Vergangenheit Stipendiaten des Scholarship Programms aufgenommen haben. Empfehlungsschreiben spielen bei den Bewerbungen auch eine wichtige Rolle. In meinem Fall war dies das Schreiben von Herrn Dudler, ein Empfehlungsschreiben von meinem Vater und meiner Japanischlehrerin in der Schweiz. Neben dem CV wird darauf bei Bewerbungen grossen Wert gelegt. Dennoch gelang es mir nicht bis zum Tag der Abreise einen Praktikumsplatz zu sichern. Wie ich aus anderen Berichten entnommen hatte, war ich nicht der Erste in dieser Situation. Ich hatte mir daher nicht allzu grosse Sorgen gemacht. Für die Sprachschule hatte ich mich schon im Oktober 2011 angemeldet. Ich hatte mich für den Sprachkurs bei der Kichijoji Language School entschieden. Somit war für die ersten sechs Monate das Programm bereits klar. In diesen sechs Monaten hatte ich immer noch genug Zeit um mich um meine Praktikumssuche zu kümmern. Herr Dudler hatte mir freundlicherweise verschiedene Unterlagen mit Informationen über Tokyo zur Verfügung gestellt. Darin fand ich auch Adressen einiger Immobilienfirmen. Schliesslich fand ich eine Wohnung über die Webseite einer der Immobilienfirmen. Natürlich hatte ich nicht die Möglichkeit die Wohnung vorher zu besichtigen. Anhand der Bilder auf der Webseite konnte ich mir ungefähr vorstellen, was auf mich zukam. Trotzdem war ich immer noch etwas nervös. Im Januar 2012 war es dann nun soweit. Ich konnte bei Singapore Airlines relativ günstig ein Hinflug-Ticket ohne ein Rückflug-Ticket buchen. Da

ich noch nicht wusste, wann genau mein Rückflug sein wird, war das eine praktische Lösung. Ich hatte also die Koffer gepackt und flog nach Tokyo.

Visum

Wie mir von verschiedenen Seiten her zugesichert wurde, war es kein Problem mit einem Touristenvisum eine Sprachschule zu besuchen. Das schien mir die einfachste Lösung. Das Touristenvisum ist normalerweise drei Monate gültig. Ich wusste aber, dass es nach drei Monaten um weitere drei Monate verlängert werden kann. Somit, dachte ich mir, sollten für die ersten sechs Monate keine Probleme anfallen. Diese Option kann ich allerdings nicht empfehlen. Tatsächlich gab es bei der Einreise keine Probleme und weder für die Sprachschule noch für die Immobilienfirma war es ein Hindernis. Jedoch ist es unmöglich mit einem Touristenvisum ein Bankkonto zu eröffnen oder ein Handy zu kaufen. Auch bei anderen Anmeldungen (z.b. Leihkarte bei der Bibliothek) können Probleme auftreten. Der schwierigste Punkt ist jedoch das Bankkonto, da es zum Beispiel für die Überweisung des Stipendiums der Handelskammer notwendig ist (Siehe hierzu Bankkonto/Handy Seite 11). Empfehlenswert wäre auf jeden Fall ein Studentenvisum für die ersten sechs Monate. Dieses gilt als Longterm-Visa und somit sollte für Bankkonto und Handy alles problemlos funktionieren. Ich hatte mich, nach meinen ersten Problemen mit meinem Touristenvisum, darüber erkundigt und erfahren, dass man sich dafür besser drei Monate im Voraus anmeldet. Anscheinend wurde so viel Zeit für die Bearbeitung dieses Anliegens gebraucht. Für mich stand also diese Option sowieso ausser Frage. Es blieb mir also nichts anderes übrig als nach drei

Monaten mein Touristenvisum um weitere drei Monate zu verlängern. Dazu musste ich auf das Immigrationsbüro in Shinagawa. Ich war bereits dort als ich nach Informationen zum Studentenvisum gefragt hatte. Damals kamen mir alle Angestellten etwas ratlos vor und ich wurde von Schalter zu Schalter geschickt. Interessanterweise ging es diesmal ziemlich schnell. Ich musste nur ein Formular ausfüllen und Auskunft über meine Pläne geben. Danach wurde mir das neue Visum ausgestellt. Nach drei Stunden war die Sache erledigt.

Ausländerkarte

Für einen Aufenthalt von mehr als drei Monaten ist es notwendig sich eine Ausländerkarte ausstellen zu lassen. Egal welches Visum man besitzt, es ist immer möglich eine Ausländerkarte ausgestellt zu bekommen. Das kann auf dem City Office oder City Hall (ähnlich der Gemeindeverwaltung in der Schweiz) gemacht werden. Man muss dazu lediglich einen festen Wohnsitz haben. Das System der Ausländerkarten wurde ab Juli 2012 komplett geändert. Siehe http://www.immi-moj.go.jp/newimmiact_1/en/index.html

Von Januar bis Juli hatte ich demnach noch eine Ausländerkarte nach dem alten System. Im August erhielt ich dann meine neue Resident Card. Ich musste dazu nochmals auf das City Office.

Cultural Activities Visum

Im Juni 2012 bekam ich schliesslich nach langer Suche endlich eine definitive Zusage für mein Praktikum. Ich habe mich darüber natürlich riesig gefreut. Mit dieser Freude kam aber auch die Aufgabe ein neues Visum zu beantragen. Die Form des Praktikums ist in Japan eher unbekannt und es ist daher schwierig ein passendes Visum zu finden. Grundsätzlich gibt es drei, die für Praktikanten in Frage kämen. Das Arbeitsvisum, das Trainee Visum und das Cultural Activities Visum. Das Trainee Visum wird, soviel ich weiss, normalerweise für Leute gebraucht, die schon bei einer Firma unter Vertrag sind und für ein Praktikum für eine begrenzte Zeit nach Japan versetzt werden. Für ein Arbeitsvisum muss der Arbeitgeber den japanischen Mindestlohn von 200'000 Yen bezahlen. In meiner Situation war der Arbeitgeber nicht dazu bereit diesen Mindestlohn zu bezahlen. Somit kam nur das Cultural Activities Visum in Frage. Wie der Name schon sagt, ist das Visum für kulturelle Aktivitäten. Gemeint ist damit ein längerer Japanaufenthalt mit dem Zweck etwas über die Kultur zu lernen. Eine solche Aktivität muss nicht entlohnt sein und dieses Visum eignet sich daher am besten für ein Praktikum, da der Praktikumslohn ja meistens unter 200'000 Yen liegt. Beim Anmeldeformular gibt es sogar die Möglichkeit „Internship“ anzukreuzen. Gleich nachdem ich den Vertrag für mein Praktikum unterschrieben hatte, ging ich damit auf das Immigrationsbüro. Als ich mich das erste Mal darüber erkundigt hatte, was ich alles für Unterlagen brauche um zu meinem Cultural Activities Visum zu kommen, wurde mir gesagt ein CoE (Certificate of Eligibility) sei nicht nötig. Ich war darüber etwas überrascht, da gemäss anderen Scholarship Berichten ein CoE eigentlich immer nötig war. Daher habe ich mich dann für eine Änderung des Visastatus angemeldet. Als ich alle

Formulare ausgefüllt hatte und von Schalter zu Schalter geschickt worden bin, wurde mir beim fünften Schalter mitgeteilt ein CoE sei wohl doch nötig. Zu diesem Zeitpunkt war mein Touristenvisum noch drei Wochen gültig. Ich habe mir daher schon etwas Sorgen gemacht, da sie normalerweise einen Monat benötigen um ein CoE auszustellen. Ich konnte dann zum Glück mein Touristenvisum um weitere fünfzehn Tage verlängern. Das Problem war, dass ich damit nicht arbeiten konnte. Ich habe also an diesem Tag mich für ein CoE angemeldet (Beim Anmeldeformular für das CoE muss ein Teil durch den Arbeitgeber ausgefüllt werden, was auch noch Zeit gekostet hat.) Nach drei Wochen kam das CoE per Post zugestellt und ich musste damit erneut auf das Immigrationsbüro. Nachdem ich wieder ungefähr bei drei verschiedenen Schaltern war, wurde mir schliesslich mitgeteilt, dass es wieder einen Monat dauere um das endgültige Visum auszustellen. Der Start für mein Praktikum wäre der zweite Juli gewesen, aber das endgültige Visum wäre wohl erst Ende Juli ausgestellt gewesen und ich hätte erst dann mein Praktikum anfangen können. Es dauerte schliesslich keinen Monat bis ich das Visum erhielt und ich konnte mein Praktikum beginnen, mit nur einer Woche Verspätung. Alles in allem klappte es doch ziemlich gut und ich kam zu meinem Cultural Activities Visum, ohne das Land verlassen zu müssen. Aber dennoch war es nicht einfach und erforderte sehr viel Geduld und ein wenig Durchsetzungsvermögen.

Unterkunft

Wie bereits erwähnt, fand ich eine Wohnung über das Internet. Ich hatte auf der Webseite Bilder der Wohnung gesehen und den Bildern nach zu urteilen, sah sie nicht schlecht aus. Ich konnte dann per Email eine

Reservation machen. Bei der Suche hatte ich vor allem auf den Preis und auf die Lage geachtet. Da ich mich schon für eine Sprachschule in Kichijoji angemeldet hatte, war eine Wohnung dort in der Nähe ideal. Die Wohnung, die ich dann gefunden hatte, war günstig und befand sich in Suginami-ku. Um die Schule zu erreichen brauchte ich ungefähr zwanzig Minuten mit der U-Bahn, was in Tokyo eine kurze Distanz ist. Gleich am zweiten Tag ging ich bei der Immobilienfirma vorbei und konnte den Vertrag unterschreiben. Danach wurde ich dann zu meiner neuen Wohnung gefahren. Das Büro der Immobilienfirma war nicht allzu weit von der Wohnung entfernt. Sie lag in einem ruhigen Wohnquartier mit vielen Einfamilienhäusern und einigen kleinen Läden. Man vergaß fast, dass man sich noch in Tokyo befand. Direkt neben meiner Wohnung befand sich eine Schule und ich konnte jeden Morgen die Schulglocke hören. Jeden Abend sah ich dann die Schüler ihren Klubaktivitäten auf dem Sportplatz. Es war eine sehr angenehme Wohngegend mit Supermarkt und Wäscherei zu Fuß erreichbar. Die Wohnung war in einem sehr alten, zweistöckigen Haus im zweiten Stock. Da ich im Winter ankam, war es zu Beginn ziemlich kalt. In Japan wird nur mit Klimaanlagen geheizt und das Haus war nicht sehr gut isoliert. Daher war es schwierig im Winter eine angenehme Temperatur im Haus zu erreichen. Die schlechte Isolation führte auch dazu, dass Lärm sehr leicht ins Haus drang.

Umzug

Der Baustellenlärm und der Schimmel in den Wänden ließen mich schliesslich nach einer neuen Wohnung suchen. Da ich auch die Zusage für mein Praktikum bekommen habe, suchte ich nach einer Wohnung in

der Nähe der Firma. Schliesslich fand ich auf der Webseite einer anderen Immobilienfirma eine schöne Wohnung in Shinagawa. Sie war nur zehn Minuten zu Fuss von meinem kukünftigen Praktikumsplatz entfernt. Das war natürlich ideal. Da meine alte, sowie auch meine neue Wohnung, komplett möbliert waren, hatte ich nicht viel Material zu transportieren. Mir wurde zuerst empfohlen meinen Hausrat mit einem Paketservice schicken zu lassen. Da ich aber noch einen Fernseher zu transportieren hatte, entschied ich mich dann doch dafür eine Umzugsfirma zu kontaktieren. Den Vertrag für die alte Wohnung konnte ich jederzeit künden. Der Umzug klappte auch reibungslos. In einem Tag wurde alles transportiert. Am nächsten Tag war ich bereits in der neuen Wohnung eingerichtet.

Bankkonto / Handy

Um ein Bankkonto zu eröffnen wurde mir von Herr Dudler die Shinsei Bank empfohlen. Dort hatte ich es dann kurz nach meiner Ankunft auch probiert. Die Angestellten sprachen alle perfekt Englisch, was mich ziemlich überrascht hatte. Diese Bank betonte auch, dass es möglich sei für Ausländer Konten zu eröffnen. Zudem waren auch alle Informationen auf Englisch erhältlich. Sie scheinen wohl bewusst Ausländer als Zielgruppe ansprechen zu wollen. Als ich nun anfragte um ein Konto zu eröffnen, wurde mir freundlich alles erklärt. Ich wurde gebeten meinen Pass zu zeigen und als sie dann mein Touristenvisum gesehen haben ging nichts mehr. Mir wurde mitgeteilt, dass es nur mit einem Longterm-visa möglich sei ein Konto zu eröffnen. Etwas enttäuscht verliess ich an diesem Tag die Bank. Ich hatte aber noch nicht aufgegeben und versuchte es noch bei einigen anderen Banken. Jedoch mit noch weniger

Erfolg. Eine Lösung wäre gewesen, sich für ein Studentenvisum zu bewerben. Aber dafür war es bereits zu spät, da das Immigrationsbüro für das Anliegen zu lange gebraucht hätte. Ich musste mich wohl damit abfinden in den ersten sechs Monaten kein Konto eröffnen zu können. Als ich dann endlich mein Cultural Activities Visum erhalten hatte, war es möglich ein Konto zu eröffnen und ich ging nochmals auf die Shinsei Bank. Der Service war hervorragend und in weniger als zehn Minuten war das Konto eröffnet.

Als ich einen Handyvertrag abschliessen wollte, war ich zuerst schon etwas überrascht als mir lächelnd mitgeteilt wurde, dass dies nicht möglich sei. Im Nachhinein erscheint es mir logisch, da Handyverträge in der Regel mindestens mit einer Dauer von einem Jahr oder länger abgeschlossen werden. Da mein Touristenvisum nur sechs Monate gültig war, ging das wohl nicht. Ein Prepaid-Abo abzuschliessen hingegen ist jedoch durchaus möglich. Dafür hatte ich mich dann entschieden. Ein Smartphone war es nicht, aber zum telefonieren und Emails schreiben reichte es. In meinem Fall brauchte ich im Moment auch nicht mehr. Zum Aufladen kann auch einfach in jedem Convenience Store eine Karte gekauft werden. Ein Prepaid-Abo kann ich daher eigentlich nur empfehlen.

Sprachschule

Ich hatte mich für die Sprachschule Kichijoji Language School entschieden. Kichijoji ist eine angenehme Gegend und die Webseite der Schule hatte mich angesprochen. Ich hatte vor sechs Monate die Schule zu besuchen. Daher musste ich mich für zwei Terms anmelden. Der erste

Term dauerte von Januar bis März und der zweite von April bis Juni.

Nach jedem Term gibt es einen Test über das Gelernte. Die Klassen sind in Morgen und Nachmittagsklassen unterteilt. Ich war im ersten Term in einer Nachmittagsklasse und im zweiten in einer Morgenklasse. Ich hatte die Morgenklasse bevorzugt, da ich am Nachmittag noch Zeit für Hausaufgaben hatte. Die Mehrheit der Schüler und Schülerinnen kamen aus Asien. Das fand ich gut, denn so hatte ich mehr Gelegenheit Japanisch zu sprechen. Das Lernmaterial war sehr übersichtlich und gut zu verstehen. Es gab auch ein Buch mit Englischer Übersetzung. Der Unterricht ging relativ schnell voran, in einer Woche wurde eine Lektion durchgenommen. Zusätzlich gab es jede Woche einen Kanjitest. Zu Beginn erschien mir jede Woche ein Kanjitest schwer zu bewältigen, doch die Tests waren nicht so schwer wie ich zuerst dachte, da das Material sehr gut erklärt wurde. Das Lehrpersonal ist wirklich sehr hilfsbereit, nicht nur auf den Unterricht bezogen sondern auch allgemein was das Leben in Japan angeht. Einen Sprachkurs an der Kichijoji Language School kann ich daher wirklich empfehlen.